Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

246 (29.5.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranspruche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 246. Karlsruhe, Dienstag, 29. Mai 1900. **Mittagsblatt**

Deutsches Reich.

* **Die Flottenvorlage.** Soeben erschien der sehr ausführliche Bericht des Abg. Müller (Fulda) über die Beratungen der Budgetkommission, betreffend die Flottenvorlage. Der Wortlaut der Vorlage, mit der sich nach den Beschlüssen der Kommission der Reichstag in seiner nächsten Sitzung am 6. Juni zu beschäftigen haben wird, ist folgender geworden:

I. Schiffsbestand.

§. 1. Es soll bestehen:

1. die Schlachtflotte: aus 2 Flottenflaggschiffen, 4 Geschwadern zu je 8 Linienschiffen, 8 Großen Kreuzern und 24 Kleinen Kreuzern als Aufklärungsschiffen;

2. die Auslandflotte: aus 3 Großen Kreuzern, 10 Kleinen Kreuzern;

3. die Materialreserve: aus 4 Linienschiffen, 3 Großen Kreuzern, 4 Kleinen Kreuzern. — Auf diesen Sollbestand kommen bei Erlaß dieses Gesetzes die in der Anlage A aufgeführten Schiffe in Anrechnung.

§ 2. (Neu.)

Ausgenommen bei Schiffsverlusten sollen ersetzt werden: Linienschiffe nach 25 Jahren, Kreuzer nach 20 Jahren. — Die Fristen laufen vom Jahre der Bewilligung der ersten Raten des zu ersetzenden Schiffes bis zur Bewilligung der ersten Rate des Ersatzschiffes.

III. Personalbestand. (Neu.)

§ 4. An Deckoffizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der Matrosendivisionen, Werftdivisionen und Torpedo-Abteilungen sollen vorhanden sein: 1. volle Besatzungen für die zur aktiven Schlachtflotte gehörigen Schiffe, für die Hälfte der Torpedoboote, die Schulschiffe und die Spezialschiffe; 2. Besatzungsstämme (Maschinenpersonal $^2/_3$, übriges Personal $^1/_3$ der vollen Besatzungen) für die zur Reserveschlachtflotte gehörigen Schiffe, sowie für die 2. Hälfte der Torpedoboote; 3. $1^1/_2$fache Besatzungen für die im Auslande befindlichen Schiffe; 4. der erforderliche Landbedarf; 5. ein Zuschlag von 5 Proz. zum Gesamtbedarf.

IV. Kosten.

§ 5. Die Bereitstellung der zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushalts-Etat.

§ 6. (Neu.)

Insoweit vom Rechnungsjahre 1901 ab der Mehrbedarf an fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats der Marineverwaltung den Mehrertrag der Reichsstempelabgaben über die Summe von 53 708 000 M. hinaus übersteigt und der Fehlbetrag nicht in den sonstigen Einnahmen des Reichs seine Deckung findet, darf der letztere nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Reichsabgaben aufgebracht werden.

V. Schlußbestimmung. (Neu.)

Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem, noch in dieser Session des Reichstages zu erlassenden Gesetz, betreffend Abänderung des Reichsstempelgesetzes vom 27. April 1894, und dem Gesetz betreffend die Abänderung des Zolltarifgesetzes, in Kraft.

* **Alarmnachrichten.** Die englischen Blätter „Daily News" und „Daily Expreß" bringen übereinstimmend eine Nachricht folgenden Inhalts: In Deutsch-Südwestafrika, etwa 400 englische Meilen landeinwärts von Wallfischbai, sind Gold, Silber, Kupfer und Bleierze in großer Menge gefunden worden. Die englisch-deutsche Westafrika-Gesellschaft, zu der Cecil Rhodes, Werner Beit und „andere Notabilitäten" gehören, haben 100 000 Pfund (über 2 Millionen Mark) ausgeworfen, um feststellen zu lassen, ob die Edelmetalle in genügender Menge vorhanden sind, um den Abbau in großem Stile lohnend erscheinen zu lassen. Ist das der Fall, dann soll sofort für 2 Millionen Pfund (über 40 Millionen Mark) eine Eisenbahn von Walfischbai dorthin gebaut und die gleiche Summe in die Minenanlagen gesteckt werden. Die Expedition soll Mitte Juni aus England abgehen und von Christopher James, einem Mineningenieur, der in Californien reiche Erfahrungen gesammelt hat, geführt werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Tschechen und der Dreibund.** Die Debatte über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern in der österreichischen Delegation hat am Samstag wieder, so schreibt die „Neue Freie Presse", den ganzen grimmigen Haß zum Ausdrucke gebracht, welchen die Tschechen und die Südslaven gegen den Dreibund hegen und nähren. Ganz besonders enthielten die Reden der Delegierten Kaftan und Stransky die heftigsten und rücksichtslosesten Angriffe gegen das Bündnis mit Deutschland und gegen jene Persönlichkeiten, die an dem Zustandekommen der jüngsten Berliner Entrevue von österreichisch-ungarischer Seite in hervorragender Weise mitgewirkt haben, gegen den Minister des Aeußern, den Grafen Goluchowski, und gegen den Botschafter in Berlin, Herrn v. Szögyeny. „Das Bündnis mit dem Deutschen Reiche wird", so meint weiter das Wiener Blatt, „der Sturmlauf der Tschechen nicht zu erschüttern und zu lockern vermögen, aber sicherlich werden die Ausführungen der tschechischen Redner allerorten die Ueberzeugung gefestigt haben, daß ein slavisches Regime in Oesterreich unter Führung der Tschechen keine Garantie für die loyale und treue Einhaltung des Bündnisses bilden kann, sondern stets eine Quelle der Intriguen gegen das Bündnis und eine Gefährdung desselben sein muß. Die Aera des Grafen Thun hat bereits in hinreichendem Maße die Probe auf das Exempel geliefert. Was für politischer Unsinn übrigens in den tschechischen Reden geleistet wurde, zeigte die Erzählung des Herrn Kaftan, welcher von zwei Noten zu berichten wußte, die anläßlich des türkisch-griechischen Krieges vom Wiener Kabinett nach Berlin und Rom gerichtet wurden und die Annexion Bosniens und der Herzegowina zum Gegenstande hatten. Da Herr Kaftan über den Inhalt jenes Notenwechsels so genau informiert ist, hätte er sich ein großes Verdienst erworben, wenn er jene diplomatische Korrespondenz auf den Tisch der Delegation niedergelegt hätte." In der gleichen Sitzung besprach Mauthner die handelspolitischen Fragen und hob die Notwendigkeit der Einrichtung eines autonomen Zolltarifs hervor:

Der österreichische Zolltarif sei besser, als das bisherige Schema Deutschlands. Deutschland habe große Absatzmärkte gewonnen und sei nicht imstande, den ganzen Bedarf derselben zu decken, weshalb die Konkurrenz Deutschlands in Oesterreich geringer geworden sei. Wenn somit die Verhältnisse der österreichischen Industrie trotz ihrer schlechten Lage nicht schlechter geworden seien, so sei das dem Aufschwunge Deutschlands zu verdanken. In Oesterreich herrsche aber immer noch Feindseligkeit gegen die Industrie, trotzdem die Minister der Industrie Wohlwollen entgegenbrächten. Er erblicke den einzigen Lichtblick in der traurigen Lage in den guten auswärtigen Beziehungen und der Festigkeit des Dreibundes, welcher kein abgespieltes Klavier, sondern ein ausgezeichnetes Instrument sei, worauf Berlin kürzlich eine so herrliche Symphonie gespielt habe.

Frankreich.

‡ **Der Handel Tomps-Przyborowski** schlägt immer weitere Wellen und wird noch zahlreiche Ueberraschungen nach sich ziehen. Denn der Vorrat der Briefe, die der berühmte Pole und edle Freund Czernuskys einerseits gesammelt und die andererseits aus den „Mitteilungen" des gemaßregelten Generalstabsmitgliedes Hauptmanns a. D. Frisch an den exboulangistischen Abgeordneten Le Hérissé stammen, scheint noch sehr groß zu sein und wird weise ausgenützt, um durch allmähliche Veröffentlichung die öffentliche Meinung in der den Nationalisten und ihren Verbündeten genehmen gelinden Aufregung zu erhalten. So veröffentlichen „Liberté" und „Eclair" schon vor den Kammer-Verhandlungen, in denen die Sache aufs neue gehörig durchgepeitscht werden soll, einige Auszüge aus den Briefen Tomps an die Mathilde in Nizza, die er übrigens nicht Geiger, sondern Jäger zeichnete. Sie sind in deutscher Sprache geschrieben und verraten eine große Intimität zwischen Tomps und der Abenteuerin. Man kann aus ihnen in der That den Schluß ziehen, daß Tomps sich so stellte, als handle er bei seinen Nachforschungen im Auftrage der Regierung. Der ganze Handel hat aber nicht nur in parteipolitischer, sondern auch in allgemeiner Hinsicht recht unangenehme Folgen. Das Publikum, welcher Partei es auch angehören mag, beginnt über diese Polizeimachenschaften und die Spitzelwirtschaft, die bei allen Phasen des Dreyfushandels so scharf hervortrat und die nach den Enthüllungen dieses Anschlußfalles noch weiter besteht, sehr ungehalten zu werden und mehr und mehr zu finden, daß die dritte Republik in dieser Hinsicht noch unangenehmer wird, als das zweite Kaiserreich. Bezüglich des Verräters Wessel, der mit in diesen Handel infolge seiner Beziehungen zu der Mathilde verwickelt worden ist, berichtet ein Nizzaer Blatt, daß er während seiner auf Antrag des deutschen Konsuls erfolgten Verhaftung die größten Freiheiten genoß, zweimal wöchentlich Mathilde allein sprechen und außerdem direkt Briefe an den Minister des Innern schreiben konnte, ohne daß sie von den Gefängnis- und Gerichtsbeamten kontrolliert wurden. Auch diese Eigenheit wird in der Kammer zur Sprache gebracht werden. Wessel soll sich übrigens mit seiner Mathilde wieder in Paris befinden und nach wie vor der besonderen Gunst der Behörden sich erfreuen. Dagegen ist ein „Kamerad" von ihm, Fritz Wolf, festgenommen und in Haft behalten worden, um sich wegen Spionage zu verantworten.

Badischer Landtag.

In der gestrigen Sitzung der **Zweiten Kammer** wurde das **Finanzgesetz** nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Abg. Dr. Fieser erwiderte dabei unter allseitiger Zustimmung im Anschluß an die Ausführungen des Berichterstatters Abg. Gießler in sehr scharfer Weise auf die in der Ersten Kammer erhobenen etatrechtlichen Bedenken und die dort gegebenen Belehrungen über die Erhöhung und Ueberschreitbarkeitserklärung der Budgetposten. Finanzminister Dr. Buchenberger bestritt nicht das Recht der Kammer, Posten zu erhöhen, hält aber eine Resolution an die Regierung für das eigentlich staatsrechtliche Vorgehen. Abg. Dr. Heimburger verwahrt das Haus namentlich gegen den Vorwurf, den Wählern allzugroße Versprechungen gemacht zu haben. Dadurch, daß der Abg. Muser nochmals in kleinlicher Weise auf die kürzlich besprochene Aufbesserung der Apanage des derzeitigen Besitzers der Pfälzer Höfe einging, sank die Debatte aus dem spannenden Niveau herab und konnte auch durch die weiteren Ausführungen verschiedener Redner nicht mehr gehoben werden. (Ausführlicher Bericht folgt wegen Raummangels im Abendblatt.)

* Der Gesetzentwurf betr. **Abänderung der Wahlkreiseinteilung**, unterzeichnet von den Abgeordneten Wacker u. Gen., ist im Druck erschienen und besagt folgendes: Das Großherzogtum wird in Wahlbezirke mit durchschnittlich 25 000 Einwohnern eingeteilt. Die Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Pforzheim bilden für sich je einen abgeschlossenen Wahlbezirk mit mehreren Abgeordneten. Bis zu anderweitiger Regelung wird das Großherzogtum in 65 Wahlbezirke eingeteilt. Die hier einbegriffenen Wahlbezirke Heidelberg-Stadt und Pforzheim-Stadt haben je 2, Freiburg-Stadt 3, Karlsruhe-Stadt 4 und Mannheim-Stadt 5, alle übrigen je 1 Abgeordneten zu wählen. Nach je 25 Jahren wird nach Maßgabe der Veränderungen in der Bevölkerungsziffer auf der vorstehenden Grundlage eine Revision der Bezirkseinteilung vorgenommen. Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1901 in Kraft. Sollte jedoch vor dieser Zeit der Landtag aufgelöst werden, so beginnt die Wirksamkeit des Gesetzes am Tage nach der Bekanntmachung der Auflösung. Das Gesetz vom 1. April 1870 ist aufgehoben. Die bisher bestandenen Städteprivilegien sind als fortdauernd angenommen; nur sind den Städten Mannheim, Karlsruhe und Freiburg 5, 4 und 2 Mandate zugedacht statt der bisherigen 3 resp. 2.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Mai.

= **Aus dem Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog hatte heute eine etwas weniger ruhige Nacht und das Allgemeinbefinden des hohen Kranken ist dementsprechend beeinflußt, der Bronchialkatarrh ist aber in langsam fortdauerndem Rückgang begriffen. Seine Königliche Hoheit soll das Sprechen möglichst vermeiden. J. K. H. die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist gestern von Venedig abgereist. Sie trifft heute mittag über Mailand und Basel um 12.41 Uhr hier ein.

= **Hofansage.** Wegen Ablebens S. Groß. Hoheit des Prinzen Wilhelm Ludwig Friedrich Georg von Hessen und bei Rhein legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 10 Tage bis zum 7. Juni einschließlich nach der vierten Stufe der Trauerordnung an.

= **Das Wohlthätigkeitsfest im Markgräfl. Palais** fand gestern abend seinen Abschluß. Der Besuch war wieder recht lebhaft, die Einnahmen werden indessen hinter den Erwartungen etwas zurückbleiben. Am Sonntag sind ungefähr 11 000 M. Kasse gemacht worden, gestern dürften die Gesamtkosten gedeckt worden sein, sodaß etwa 20 000 M. als Reinerträgnis übrig bleiben können — eine relativ geringe Summe, wenn man die Aufwendungen in Betracht zieht und die vielen Personen, welche sich um das Beibringen der Scherflein bemüht haben. Es darf dabei eben nicht außer Acht gelassen werden, daß das Publikum mit dieser Art von Wohlthätigkeitsveranstaltungen in letzter Zeit hinreichend bekannt gemacht worden ist und dabei die Ueberzeugung Platz greift, daß man stets neuen derartigen Veranstaltungen entgegenzusehen hat, für die nun einmal in den Kreisen der Gesellschaft immer wieder Stimmung erzeugt werden kann. Immerhin ist der Betrag, der dem neuen Vincentius-Krankenhaus zufließt, ein willkommener und die

---

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

51 (Nachdruck verboten.)

Sven Elvard strich den blonden Vollbart mit der weißen Hand und vermied es, Elisabeth anzusehen. Auf seiner Stirn lagen noch die Falten des Unmuts.

„Und bald nach dem Tode meines armen Mannes," begann sie nach längerer Pause mit derselben klanglosen Stimme, „als ich dastand — arm wie eine Bettlerin an Liebe — denn auch meine Mutter war längst hinübergegangen —, verlor ich auch das Kind, mein kleines Mädchen."

„Sie hatten auch ein Kind?"

„Ja," sagte Elisabeth, während eine leichte Röte über ihre bleichen Züge flog; „aber Sie, Herr v. Korsör, können mir nicht nachfühlen, was das für eine Mutter bedeutet, zu sagen: ich hatte ein Kind! Und wenn auch sein Lebensflämmchen nur mühsam flackerte, gerade weil es so schwächlich war, liebte ich es um so inniger! Als ich es dann hingegeben hatte und nun nichts mehr besaß, was mich an das Leben fesselte, da bin ich mit den letzten zusammengerafften Mitteln nach der Hauptstadt gereist, um eine Stellung zu suchen. Ich nahm meinen Mädchennamen wieder an — wer kümmerte sich in der großen Stadt um mich! Ich fand Stellung bei einer Hauptmanns-Familie. Nach meinen Papieren wurde kaum gefragt, Tauf- und Konfirmationsschein genügten. Da hörte ich eines Tages den Hauptmann über meinen Gatten — der Reserve-Offizier im selben Regiment gewesen war — in so herabsetzender Weise sprechen, daß es mir kaum gelang, mich zu beherrschen. Ich konnte dort nicht länger bleiben, suchte ein anderes Unterkommen, und fand es schließlich auch; doch wie unerträglich gestaltete sich mein Leben, auch bei den allerbescheidensten Ansprüchen! Es war eine furchtbare Zeit, die mich endlich bis zu dem Punkte der Verzweiflung brachte, an dem ich hungernd und nahezu obdachlos von Frau v. Korsör gerettet wurde."

„Und kam Ihnen nicht ein einziges Mal der Gedanke, daß es Ihr Gatte war, der Schuld an all dem Unglück trug?"

„Lassen wir die Toten. Mein Gatte hatte Fehler, aber wer hätte sie nicht; und Sie sind nicht berufen, Herr v. Korsör, den Stein auf ihn zu werfen! Besaß er doch ein liebevolles, großmütiges Herz — in Ihnen aber wohnt nur Härte und Ungerechtigkeit."

„Sie schleuderten mir das schon einmal ins Gesicht," äußerte Sven Elvard schroff. Er schritt in dem engen Raume auf und ab. In seinem Inneren tobte sichtlich ein heftiger Kampf.

„Es liegt nicht in meiner Natur," begann er endlich, halb widerwillig, „meine Tochter mit äußerlichen Zärtlichkeitsbeweisen zu überschütten; ich habe ihr gegenüber aber nie meine Pflicht versäumt. Es wird Ihnen während Ihres Aufenthalts in unserem Hause zweifellos nicht entgangen sein, daß dieses Kind einer Ehe entsprossen ist, die keine befriedigende für mich war. Zu spät wurde mir klar, daß unsere Charaktere nicht zu einander paßten, und schließlich lernte ich jene Abneigung gegen meine Frau empfinden, die später das Interesse für das Kind beeinflußte. Wir standen einander fremd gegenüber, feindlich, und das war es, was mich gleichgültig ließ bei dem Anblick des kleinen Wesens, an dem ich seelisch keinen Anteil hatte. Das mag ihnen rätselhaft erscheinen, unnatürlich, aber es giebt solcher Rätsel in der menschlichen Natur. Und deshalb gestehe ich Ihnen nicht das Recht zu, mich einer scheinbar mangelhaften Zärtlichkeit wegen, die niemals eine Pflicht versäumte, zu tadeln.

„Es soll nicht mehr geschehen; doch um so inniger möchte ich Sie nach diesem bitten, mich bei Ihrem Kinde zu lassen."

„Und wenn ich nun meinerseits nicht an diese Zuneigung zu dem Kinde zu glauben vermag?"

„So muß ich das über mich ergehen lassen! Sie zu zwingen, mir zu glauben, vermag ich nicht; ich könnte nur fragen, ob sie vom Standpunkt der Gerechtigkeit das Recht besitzen, mich fortzuschicken, da ich in meiner Stellung mir nichts zu Schulden kommen ließ, was eine so willkürliche Maßregel rechtfertigt?"

Elisabeth schwieg. Angstvoll suchte sie die Züge des Mannes zu entziffern, der halb von ihr abgewandt, unbeweglich in die knisternde Glut des Ofens blickte; doch von dem, was in ihm vorging, verrieten die verschlossenen Züge nichts.

„Es thut mir leid," erklang es vom Munde Sven Elvards in etwas undeutlichem Tone, „aber mein Wunsch ist, daß es bei unserm Uebereinkommen bleibt."

„Ich soll fort?"

„Es ist das Beste."

„Warum?!" Wie ein Schrei vorwurfsvoller Anklage rang sich das Wort aus ihrer Brust.

„Es ist das Beste," wiederholte er heiser, „die Lage ist unter diesen Verhältnissen für uns alle unhaltbar geworden."

„Wie hart, wie erbarmungslos handeln Sie gegen das Kind!" Aus ihren Augen traf ihn ein Strahl des Hasses. „Ich will gehen, ja! Doch die Folgen, die aus Ihrer Härte für Pias seelisches und körperliches Wohl erstehen, sollen auf Ihr Haupt fallen."

Das zertretene Weibtum bäumte sich in ihr auf: das war nicht mehr die scheue, verschüchterte Elisabeth Wieck, die da vor ihm stand, sondern das in seiner heiligsten Ueberzeugung getroffene Weib, das sich wider den Peiniger empört. In ihrem Innern schrie es: Warum, warum? Ich that doch nichts, was solche Strafe verdient! Ist es möglich, daß ein Mann so kleinlich zu sein vermag, um einem gesellschaftlichen Vorurteil ein solches Opfer zu bringen? Und stumm und blaß, wie sie jetzt dastand, suchte sie nach einer neuen Brücke zu seinem Vaterherzen, und fand doch keine. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Veranstalter und Mitwirkenden können sich dem Bewußtsein hingeben, daß ihre Mühen nicht umsonst gewesen sind.

= **Die Sonnenfinsternis** konnte gestern nachmittag gut beobachtet werden. Zeitweise verdeckte dichtes, vorüberziehendes Gewölk die fast zu 3/4 verfinsterte Sonnenscheibe, deren Verdunkelung eine merkliche Abnahme an Licht und Wärme brachte. Zur Zeit des höchsten Standes der Finsternis war das Zimmerlicht ersichtlich fahler und matter geworden. Berichte über wissenschaftliche Beobachtungen liegen noch nicht vor.

□ **Polizeibericht.** Eine in der Grenzstraße wohnhafte, an Melancholie leidende Frau hat am 25. d. M. aus ihrer Hausapotheke eine größere Menge Lysol getrunken und ist trotz ärztlicher Bemühungen am 27. d. M., morgens, gestorben.

Karlsruher Bürgerausschuß.

R. Sitzung vom 25. Mai.

Beginn halb 4 Uhr nachmittags.

Anwesend: 83 Mitglieder.

Die beiden ersten Vorlagen, betreffend einige bauliche Herstellungen auf Stationen der städtischen Rheinbahn sowie den Verkauf von 831 qm städtisches Gelände beim Bahnhof Knielingen zu Straßenzwecken an die Gemeinde Knielingen, werden debattelos genehmigt.

Der 3. Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Herstellung einer Straße längs der Südseite des Reichspostgebäudes.

Bgm. **Siegrist** teilt hierbei mit, daß dieser Straße auf Vorschlag der Kaiserl. Oberpostdirektion der Name „Stephan-Straße" beigelegt werden soll.

Der Referent des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten, Herr **Fetzer**, kommt bei diesem Anlaß darauf zu sprechen, daß es in der Bevölkerung Befremden erregt habe, daß nunmehr, wo die Eröffnung des städtischen Elektrizitätswerkes in nicht zu weiter Ferne stehe, für das Reichspostgebäude eine besondere elektrische Anlage errichtet werde und spricht sein Bedauern aus, daß es nicht gelungen ist, die Erstellung dieser Anlage im Wege freundlicher Verständigung oder aber im gewerbepolizeilichen Genehmigungsverfahren zu verhindern.

Oberbgm. **Schnetzler** erwidert, der Stadtrat habe sich die thunlichste Mühe gegeben, um den Anschluß des Postgebäudes an das städt. Elektrizitätswerk zu erreichen; derselbe habe auch im gewerbepolizeilichen Genehmigungsverfahren Einsprache dagegen erhoben, daß inmitten eines dichtbevölkerten Stadtteils, der keinen industriellen Charakter trage, zur Gewinnung der Kraft eine Gasanstalt für die Elektrizitätserzeugung errichtet werde. Die Sachverständigen hätten aber erklärt, daß die Anlage so hergestellt werden könne, daß Belästigungen durch dieselbe nicht eintreten würden. Auch auf gütlichem Wege habe man Verhandlungen gepflogen, dieselben seien aber gescheitert. Der Grund dafür sei darin zu suchen, daß die Postverwaltung aus Etatsrücksichten mit der Gesellschaft, welche die Gasanlage baue, einen Vertrag abgeschlossen habe, nach welchem die Installationskosten für das elektrische Licht in Form eines Zuschlags auf den Preis desselben bezahlt, also aus laufenden Mitteln bestritten werden können. Ein Recht darauf, daß die Post das elektrische Licht von der Stadt bezieht, hätten wir nicht.

Stadtv. **Glockner** regt an, auf die Postverwaltung eine Pression insofern auszuüben, als die Ausführung der beantragten Straße nur unter der Bedingung zu genehmigen sei, daß die Post das elektrische Licht von der Stadt beziehe. Ein Verkehrsbedürfnis für diese Straße liege z. Zt. nicht vor. Wenn anstelle der alten Infanteriekaserne gegen die Post hin eine Häuserfront späterhin nicht erstehe, sondern eine Markthalle, so sei eine Straße daselbst überhaupt nicht nötig. Redner glaubt, daß die Stadt ebensogut wie die betr. Gesellschaft einen Vertrag mit der Postverwaltung abschließen könnte, nach welchem die Installationskosten für das elektrische Licht in Form einer Annuität beglichen würden.

Oberbgm. **Schnetzler** entgegnet, er habe über letzteren Punkt Berechnungen anstellen lassen; die Preise, welche die Stadt verlangen müsse, seien aber so hoch, daß die Postverwaltung nicht darauf eingegangen sei und die Stadt habe selbstredend nur dann ein Interesse an der Abnahme des Lichtes durch die Post, wenn sie einen Gewinn dabei erziele. Uebrigens komme die Anregung zu spät, da das Elektrizitätswerk für das Postgebäude schon beinahe fertiggestellt sei. Der Stadtrat habe in dieser Angelegenheit sein Möglichstes gethan.

Stadtv. **K. A. Schneider** betont ebenfalls, daß die Anregung zu spät komme; man könne es einem Staatsinstitut nicht verübeln, wenn es sich eine eigene Elektrizitätsanlage erstelle, sofern es dadurch billigeres Licht erhalte. Redner wünscht, daß man durch diese Angelegenheit bei der Postverwaltung keine Verstimmung erregen möge, und betont, daß diese Behörde der Stadt stets in liebenswürdiger Weise entgegen gekommen sei.

Oberbgm. **Schnetzler** ist der Ansicht, daß niemand die Absicht gehabt habe, die Postverwaltung zu verletzen; es sei nur vorgeschlagen worden, zur Wahrung der städt. Interessen die zweckdienlichen Mittel in der gleichen Weise zu ergreifen, wie dies die Postverwaltung zur Wahrung der ihrigen thut.

Stadtv. **Glockner** befürchtet, daß, wenn die neue Straße Stephanstraße getauft würde, Namensverwechslungen vorkommen würden mit der Stephanienstraße und giebt zur Erwägung, ob dieselbe nicht einfach „Poststraße" genannt werden sollte; man könne ja dann den Platz vor dem Posthause „Stephan-Platz" nennen.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß der Platz vor der Reichspost nicht der Stadt, sondern der Post selbst gehöre; die Stadt sei also nicht in der Lage, demselben einen Namen zu geben. Namensverwechselungen kämen nicht in Betracht, da an der „Stephanstraße" voraussichtlich entweder eine Markthalle oder ein anderes städtisches Institut, aber keine Wohnhäuser erstellt werden würden.

Nachdem Stadtv. **K. A. Schneider** noch seiner Verwunderung Ausdruck gegeben hat, daß man mit dem Namen des großen Reformators Stephan eine Straße belege, an der niemand wohnen werde, wird der Antrag des Stadtrats auf Herstellung der Straße genehmigt.

4. Gegenstand: Bewilligung von Mitteln zur Bearbeitung von Plänen und Kostenvoranschlägen für ein neues städtisches Krankenhaus (13 500 M.) und zur Vergrößerung des Bauplatzes für dasselbe (71 854 M.).

Stadtv. **Dieber** empfiehlt den Antrag zur Annahme.

Stadtv. **Moninger** begrüßt die Vorlage mit Freuden, bedauert aber, daß man kein anderes Baugelände für das Krankenhaus gefunden habe; er hält es nicht für unmöglich, daß das Krankenhaus durch die im benachbarten Bannwald sich immer mehr entwickelnden industriellen Anlagen später erheblich belästigt werden würde, bittet aber, der Industrie deshalb keine Schwierigkeiten zu machen. — Redner weist darauf hin, daß ein aus verschiedenen Abteilungen bestehendes, nicht zusammenhängendes Krankenhaus sehr teuer zu stehen komme und die dreifachen Betriebskosten erfordere.

Auch Stadtv. **K. A. Schneider** kann sich mit der Wahl des Bauplatzes nicht einverstanden erklären. Er fürchtet, daß die Errichtung eines Krankenhauses in den Zolleräckern entweder die Entwickelung der Industrie verhindern oder zu Beschwerden seitens der Insassen des Krankenhauses führen werde. Man solle daher diesen Platz nicht wählen, ehe alle Versuche gemacht seien, einen besseren in ruhiger Lage zu erhalten. Man möge daher nochmals mit den betr. Behörden ins Benehmen treten, um im Hardtwald das erforderliche Gelände zu erhalten.

Stadtv. **Schaier** bemerkt, der Vorredner habe ganz im Sinne der sozialdemokratischen Stadtverordneten gesprochen; so sehr sie auch die baldige Erstellung des Krankenhauses wünschten, so wollten sie doch lieber noch einige Zeit zuwarten, wenn ein besserer Platz für dasselbe gefunden werden könnte.

Stadtv. Dr. **L. Schneider** unterstützt ebenfalls den Antrag des Stadtv. K. A. Schneider. Eine Stadt, die das schönste Gefängnis in schönster Lage besitze, solle nicht die Aermsten der Armen, die Kranken, in einem städt. Krankenhaus schlechte Fabrikluft atmen lassen. Redner glaubt, daß in der Nähe des Beiertheimer Wäldchens ein Bauplatz ohne erheblich größere Opfer zu erhalten wäre.

Stadtv. **Ulrich** bittet, wegen der Platzfrage die Angelegenheit nicht zu verschieben. Der jetzige Zustand sei auf die Dauer unhaltbar.

Stadtv. **Ettlinger** führt aus, industrielle Anlagen und ein Krankenhaus bildeten keine gute Nachbarschaft und die Weiterentwickelung der Industrie im Bannwald dürfe man keinenfalls verhindern; die Bemühungen, einen anderen Platz für das Krankenhaus zu erhalten, müßten daher rasch und energisch fortgesetzt werden. Es sei ihm lieber, wenn dadurch eine geringe Verzögerung eintrete, als daß das Krankenhaus auf den Zolleräckern erstellt werde.

Bgm. **Siegrist** bestätigt, daß der Platz in den Zolleräckern allerdings kein idealer sei; einen anderen habe man aber nicht gefunden, obwohl man schon 15 Jahre nach einem solchen suche. Der Platz bei Beiertheim käme sehr teuer zu stehen und sei überdies nur durch Expropriation zu erwerben, also auf sehr langsame Weise; die Zolleräcker dagegen besäßen wir bereits. Bei Beiertheim würden überdies voraussichtlich in absehbarer Zeit bessere Wohnviertel erstehen; es sei also zu befürchten, daß, wenn man dort ein Krankenhaus baue, ebenfalls Beschwerden erhoben würden. Daß im Hardtwald ein Platz zu bekommen sein werde, glaube er nach den früheren Verhandlungen nicht. Man könne es aber nochmals versuchen. Wenn das Krankenhaus auf den Zolleräckern errichtet werde, biete die Albniederung, wo Fabriken kaum errichtet werden könnten, einen gewissen Schutz gegen das Geräusch und den Rauch der auf der anderen Seite der Alb gelegenen Etablissements. Die Bauart im Pavillonstil erschwere und verteuere allerdings den Betrieb; es sei daher für die zwei Hauptbauten des Krankenhauses das Korridorsystem in Aussicht genommen und nur für besondere Zwecke (ansteckende Krankheiten) die Erstellung besonderer Pavillons.

Stadtv. **K. A. Schneider** warnt nochmals davor, das Krankenhaus in einer Industriegegend zu erstellen; er glaubt, daß eine Bitte um Ueberlassung eines Platzes im Hardtwald an maßgebender Stelle, welche auch sonst so viel Mitleid und Entgegenkommen gegen Arme und Kranke gezeigt habe, sicher von Erfolg sein werde.

Stadtv. **Eitel** hat ebenfalls vom hygienischen Standpunkt aus Bedenken gegen den Platz; derselbe liege mitten in einem in industrieller Entwickelung begriffenen Stadtviertel. Die Sanatorien sollten überdies gegen Norden geschützt liegen, in den Zolleräckern sei dies aber nicht der Fall, dagegen im Hardtwald. Der Süd- und Südwestwind würde dem Krankenhaus in den Zolleräckern schlechte Luft von den Fabriken zuführen.

Oberbgm. **Schnetzler** führt aus, es seien schon verschiedene Versuche zur Erlangung eines anderen Platzes gemacht worden; die Aecker im Gewann „Mittlerer See" seien nach ärztlichen Gutachten ungeeignet. Die Ueberlassung eines Platzes im Hardtwald habe man von der Generalintendanz der Großh. Civilliste nicht erreichen können. Das Gelände bei der Beiertheimer-Allee komme nach einer Bahnhofsverlegung nicht mehr in Betracht. Redner schlägt vor, einstweilen die Mittel für die Pläne und Kostenvoranschläge für ein neues Krankenhaus, sowie für die Vergrößerung des städtischen Besitzes in den Zolleräckern zu bewilligen und unterdessen nochmals ein Gesuch an die Großh. Civilliste um Ueberlassung eines Platzes im Hardtwald zu richten.

Stadtv. **Augenstein** wollte denselben Vorschlag machen und empfiehlt, die Angelegenheit durch eine gemischte Kommission prüfen zu lassen.

Stadtr. Dr. **Weill** unterstützt den Antrag des Vorredners. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß es zunächst Aufgabe des Stadtrats als Vollzugsorgan sei, bei der Generalintendanz der Großh. Civilliste vorstellig zu werden; sodann könne die Platzfrage eventuell auch durch eine aus der Mitte des Bürgerausschusses gewählte Kommission geprüft werden.

Stadtv. **Augenstein** erklärt sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Stadtv. **Weber** frägt noch an, wozu die Zolleräcker verwendet werden sollten, wenn das Krankenhaus in den Hardtwald zu stehen käme.

Oberbgm. **Schnetzler** erwidert, er könne das z. Zt. noch nicht sagen, es habe aber die Stadt noch nie gereut, wenn sie — bei ihrem geringen Grundbesitz — neues Gelände erworben habe. Die Vorlage wird hierauf mit der von dem Vorsitzenden vorgeschlagenen Abänderung einstimmig angenommen.

Bei dem nächsten Gegenstand, den Abschluß eines Dienstvertrags mit dem Vorstand des städtischen statistischen Amts, Herrn Dr. Fr. Schäfer, betr. frägt Stadtv. Frühauf an, ob nicht dieses Amt nach dem Muster des Stuttgarter Amts durch eine besondere Abteilung für Wohnungswesen erweitert werden könne.

Der Vorsitzende bemerkt, das statistische Amt könne diese Aufgabe auch ohne besondere Abteilung erledigen, übrigens könne die soziale Kommission, der auch Herr Frühauf angehöre, die Sache prüfen.

Bgm. **Siegrist** weist darauf hin, daß das statistische Amt bereits eine eingehende Statistik über die Bauthätigkeit, die Lage der Wohnungen, die Mietpreise u. s. w. aufstelle. Wegen eines Wohnungsnachweisamts stehe man in Verhandlung mit Stuttgart; die Angelegenheit sei aber zu einem Abschluß noch nicht gekommen. Man habe sich deswegen auch mit dem „Arbeitsnachweis" ins Benehmen gesetzt, um mit diesem den Wohnungsnachweis zu verbinden; eine Vereinbarung sei aber zufolge Mangels an genügenden Lokalitäten bis jetzt nicht zustande gekommen.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig genehmigt.

6. Gegenstand der Beratung: Vertrag mit der Gemeinde Beiertheim, den Uebergang von Gelände in die Gemarkung Karlsruhe betreffend.

Stadtv. **Goldschmit** empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stadtv. **Glockner** hält die durch den Vertrag der Gemeinde Beiertheim eingeräumten Vergünstigungen für zu weitgehend.

Oberbgm. **Schnetzler** wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und betont, daß der Vertrag zu Befürchtungen für die Zukunft keinen Anlaß biete.

Stadtv. **K. A. Schneider** schließt sich der Auffassung des Vorsitzenden an.

Stadtv. Dr. **L. Schneider** hat dagegen Bedenken, der Gemeinde Beiertheim so weitgehende Zugeständnisse zu machen, wie sie in dem Vertrag enthalten sind.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wird die Vorlage angenommen.

7. Gegenstand: Antrag auf Bewilligung eines Nachtragskredits für den Umbau und die Erweiterung des städtischen Vierordtsbades.

Stadtv. **Kern** empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stadtv. **Willi** wünscht, daß derartigen Vorlagen eine etwas ausführlichere Begründung seitens der technischen Behörden beigegeben werden möchte. Die Kreditüberschreitung sei nur im allgemeinen mit der Steigerung der Arbeitslöhne und Materialpreise begründet; er habe sich bei den hiesigen Schreinern erkundigt und von diesen erfahren, daß ihre Löhne nicht gestiegen seien.

Der Vorsitzende erwidert, es sei bekannt, daß die Materialpreise in die Höhe gegangen seien; ebenso seien auch die Arbeitslöhne im allgemeinen in die Höhe gegangen; er erinnere nur an die erst vor kurzem stattgehabte Lohnbewegung des Personals der elektrischen Straßenbahn. Im übrigen halte er den Wunsch des Vorredners nach einer ausführlichen Begründung nicht für unbillig und stelle es demselben frei, von den betreffenden Voranschlägen und Berichten Einsicht zu nehmen.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Bei dem nächsten Gegenstand, die Ueberwölbung des Landgrabens von der Yorkstraße westwärts auf eine Länge von etwa 500 m betreffend, weist Bürgermeister Siegrist darauf hin, daß es sich hier nicht um die Eröffnung eines neuen Kredits handle. Die angeforderten Mittel seien vielmehr schon in dem Kredit für die Schwemmkanalisation, insbesondere in dem für das laufende Jahr bewilligten Restkredit enthalten.

Stadtv. **Kern** frägt an, ob das kurze Stück des Landgrabens bei der Kronenstraße nicht demnächst überwölbt werde.

Bgm. **Siegrist** erwidert, es seien Verhandlungen hierüber eingeleitet, man habe sich aber mit der Militärverwaltung über den erforderlichen Geländeerwerb noch nicht einigen können; er hoffe aber, daß die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung erledigt sein werde.

Die Vorlage wurde hierauf genehmigt.

Beim folgenden Gegenstand, die Herstellung von Strecken der Bach-, Dragoner-, Hilda- und Händelstraße sowie der Kaiserallee betreffend, beantragt der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten die Zustimmung unter der Bedingung zu erteilen, daß alle Beteiligten sich verpflichten, die fünfjährigen Unterhaltungskosten für die betreffenden Straßenstrecken zu tragen.

Stadtv. **Kern** empfiehlt den Antrag mit der vorgeschlagenen Abänderung zur Annahme und frägt an, ob die Hildapromenade in Bälde bis nach Mühlburg durchgeführt werden solle.

Oberbgm. **Schnetzler** sagt eine Prüfung dieser Angelegenheit zu. Wenn der Hauptbahnhof verlegt werde, müsse auch die Maxaubahn verlegt werden; anstelle derselben lasse sich alsdann eine schöne Straßenanlage erstellen.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen, ebenso die drei nächstfolgenden; dieselben betreffen:

1. die Herstellung von Strecken der Boeckh-, Roon- und Klauprechtstraße, sowie Herstellung der Lenzstraße;
2. die Herstellung der Luisenstraße zwischen Scherr- und Sybelstraße;
3. die Festsetzung des Zinsfußes für die Guthaben der städtischen Sparkasse bis zu eintausend Mark einschließlich auf 3 1/2 vom Hundert, für die Guthaben von mehr als eintausend Mark auf 3 1/2 vom Hundert für die ersten tausend Mark und auf 3 1/4 vom Hundert für die eintausend Mark übersteigenden Einlage-Beträge.

13. Gegenstand der Tagesordnung: Antrag auf Ankauf des Müller'schen Anwesens Karl-Friedrichstraße Nr. 8 zum Preise von 307 500 M.

Stadtv.-Vorst. **Goldschmit** führt aus, daß die Mehrheit des Stadtverordneten-Vorstandes im Hinblick darauf, daß es wünschenswert sei, in der Nähe des Rathauses weitere Räumlichkeiten zu erwerben, die Vorlage zur Annahme empfehle. Die Minderheit desselben sei gegen dieselbe, sie halte den Kaufpreis für zu hoch, zumal im Hinblick darauf, daß erhebliche bauliche Veränderungen an dem Gebäude erforderlich werden würden.

Stadtv. **Schaier** erklärt, er sei gegen den Antrag. Erstens sei der Preis für das Gebäude viel zu hoch; nach seiner Berechnung käme der Platz auf 380—400 M. pro Quadratmeter zu stehen. Das Gebäude an sich sei nicht viel wert. Zweitens aber komme bei der raschen Entwickelung der Stadt bestimmt der Tag, wo man ein größeres Rathaus bauen müsse; er halte den jetzigen Bahnhofsplatz für einen geeigneten Bauplatz für ein solches.

Stadt. **Dieber** ist auch der Ansicht, daß das Haus fast um die Hälfte zu teuer sei. Er glaubt, daß dasselbe später billiger zu erhalten sein werde. Dem Raummangel im Rathaus könne man bis dahin dadurch abhelfen, daß man die Baukontrolle und die Krankenkassen, event. auch die Sparkasse aus demselben heraus verlege. Er bittet daher den Antrag abzulehnen.

Stadtv. **Frühauf** weist darauf hin, daß man seiner Zeit das „Café Bauer" hätte ankaufen sollen. Er bedauert, daß der erste Beamte der Stadt zur Zeit eine Dienstwohnung habe welche der Würde der Stadt nicht entspreche, zumal gegenüber der Prachtbau des Bezirksamts sich erhebe. Das Müller'sche Anwesen habe seiner Ansicht nach nur als Bauplatz für ein Café oder Restaurant ersten Ranges wert; wenn man das „Café Bauer" noch erwerben könne, so würde man für lange Zeit genügend Räume für die Stadtverwaltung zur Verfügung haben.

Obgm. **Schnetzler** bemerkt, das Haus komme auch ihm teuer vor, er sei aber verpflichtet gewesen, die Angelegenheit dem Bürgerausschuß zur Beratung vorzulegen. Er ist damit einverstanden, daß der Antrag zunächst von der Tagesordnung abgesetzt und einer weiteren Prüfung unterzogen wird. Mit seiner Dienstwohnung im Rathaus ist er vollkommen zufrieden.

Stadtv.-V. **Goldschmit** ist ebenfalls damit einverstanden, daß die Vorlage zurückgezogen wird und eventuell Verhandlungen über den Ankauf des Café Bauer eingeleitet werden.

Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.

Amtliche Nachrichten.

* Durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 26. Mai. d. J. wurden die nachgenannten Vorstände landwirtschaftlicher Winterschulen in gleicher Eigenschaft versetzt, und zwar Oekonomierat Alfred Schmid in Tauberbischofsheim nach Freiburg und Landwirtschaftsinspektor Alfred Schmezer in Freiburg nach Tauberbischofsheim.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Versetzt wurden: Die Schutzmänner Engelbert Kästle beim Amt Karlsruhe zum Amt Freiburg, Heinrich Schneider II. beim Amt Karlsruhe zum Amt Baden, Wilhelm Kelling beim Amt Karlsruhe zum Amt Heidelberg, Jakob Frank beim Amt Karlsruhe zum Amt Heidelberg, August Böttcher beim Amt Karlsruhe zum Amt Heidelberg.

Dem Schutzmann August Unmüßig beim Amt Karlsruhe wird der Charakter als Polizeisergeant verliehen und zum Amt Heidelberg versetzt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 27. Mai. (Effekten.) An der heutigen Börse waren Oberrheinische Versicherungs-Aktien zu 275 M. und die Aktien der Zellstoffabrik Waldhof zu 236 Proz. gesucht. Ferner notierten: Pfälzische Hypothekenbank 164 B., 163.50 G., Mannheimer Lagerhaus 113 B., Pfälz. Spar- und Kreditbank Landau 138 B.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Mai. (Abendbörse.) Kreditaktien 222.20, 10 b. Disconto-Comm. 182.50, 90 b. Deutsche Bank 195.80 b. Dresdner 153 b. Handelsgesellschaft 154.50, 80 b. Bochumer 242.70, 10 b. Gelsenkirchen 205.80, 206 b. Harpener 217.60, 218,20 b. Hibernia 226,80 b. Laura 251.50, 252.20b. Alpine 238.50 b. Staatsbahn 189 b. Lombarden 25 80 b. Gotthardbahn 141.15 b. Central 146.45 b. Nordost 91.95 b. Union 80.45 b. Jura-Simplon 89 b. Italiener 94.80 b Spanier 72.50 b.

* **Berlin**, 28. Mai. Spiritus 50er—.—, 70er loco 49.80.

* **Hamburg**, 28. Mai. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Mai 37 1/2 Pf., per Sept. 38 1/2 Pf.

* **Magdeburg**, 28. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.65 bis 11.90, — Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 9.50—9.75. Still. Brotraffinade I. 25.50,— —.—, Brotraffinade II. 25.25,—.— Raffinade mit Faß 25.75,—.—. Gem. Melis I. mit Faß 24.75,— —.— Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 10.67,50 G. 10.70,— Br., per Juni 10.67,50 G. 10.72,50 Br., per Juli 10.80,— G. 10.82,50 Br., per Aug. 10.90,— G. 10.92,50 Br., per Okt.-Dez. 9.60,— G. 9.65,— Br. Ruhig. Wochen-Umsatz 25,000 Zentner.

* **Amsterdam**, 28. Mai. Weizen per Mai —.—, per Novbr. 176, Roggen per Mai —, per Oktober 131. Leinöl loco 36 3/8 per Juni, August 35 3/8, per Sept.-Dezbr. 31 1/4, per Januar-Mai 1901 28, Banca-Zinn loco 78 3/4. Billiton loco 78 1/4.

* **Rotterdam**, 28. Mai. Zinn Banka prompt fl. 78 3/4.

* **London**, 28. Mai. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 71 1/2, do. 3 Monate 70 5/8, Best Selected 77.— — Zinn Straits cash. 134, do. 3 Monate 130. — Blei spanisch 17, do. englisch —. — Zink ordinary brands 21 1/2, do. Spezial brands 22.

* **London**, 28. Mai. Silber 27 5/8.

* **Liverpool**, 28. Mai. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 12000 Umsatz 8000 B. Amerikaner anziehend, 3/32 höher, Surats unverändert

* **Glasgow**, 28. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr 66 Sh. 11 d. Warrants Middlesborough III — Sh. — d.

* **Stuttgart**, 28. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Die festere Stimmung im Getreidegeschäft hat auch in der abgelaufenen Woche angehalten; hauptsächlich war das Weizen-Angebot von Argentinien schwächer, bei erhöhter Forderung. Amerika meldet unveränderte Preise und hier beschränkt sich das Geschäft auf den nötigen Bedarf. Die nächste Börse findet am Dienstag, den 5. Juni ds. Js. statt. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 16.50 bis 17.25, fränkischer 17.25 bis 17.50, niederbayer. Ia. 18.— bis 18.20, norddeutsch. —.———.—, Ulka 17.75 bis 18.—, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 18.— bis —.—, Amerikaner 17.75——.—, Laplata 17.50 bis 17.75, Kernen Oberländer 17.25 bis 17.50, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel neu 11.— bis 12.20 Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.50, Gersten württembergische —.— bis —.—, Pfälzer —.— bis —.—, Tauber —.— bis —.—, ungarische —.— bis —.—, Hafer, Oberländer 14.75 bis 15.25, Unterländer 14.25 bis 14.75, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 12.— bis 12.25, weißer amerikanisch —.—, Laplata 12.25 bis 12.50, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 28.— bis 28.50, Nr. 1: 26.— bis 26.50, Nr. 2: 24.50 bis 25.—, Nr. 3: 23.— bis 23.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 28.— bis 28.50, Kleie M. 9.80.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 28. Mai. Dem „Reichsanzeiger" zufolge sprach der Kaiser dem Grafen Posadowsky seine Freude über die seitens des Reichstages so einmütig erfolgte Annahme des neuen Unfallversicherungsgesetzes aus, „dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Werkes."

w **Berlin**, 28. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Deutsche Zeitung" läßt sich versichern, Prinz Ludwig von Bayern habe durch einen „höfischen Vorgang während der Festtage zur Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Anlaß zur Mißstimmung" erhalten. Diese Behauptung ist wahrheitswidrig. Es fiel nicht das geringste vor, besonders auf höfischem Gebiete, was als Anhaltspunkt für dergleichen leichtfertige Ausstreuungen dienen könnte, denn Prinz Ludwig war während der Festtage zu Anfang des Monats garnicht in Berlin. Der Vertreter des bayerischen Königshauses während des Festes, Prinz Leopold, hat wie immer hier den freundlichsten und höflichsten Empfang gefunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Wien**, 28. Mai. Bei den heutigen Gemeinderatswahlen des ersten Wahlkörpers wurden 14 fortschrittliche Kandidaten und 7 Christlich-Soziale gewählt; eine Stichwahl ist nötig. Die Fortschrittler verloren 7 Mandate.

w **Konstantinopel**, 27. Mai. Es verlautet, der Jungtürke Hamid Bey sei nach Athen entflohen. — Der britische Botschafter erhielt gestern die Nachricht, daß der Oberkommissär der Pforte in Aegypten, Ahmed Mukhtar, nach Europa abgereist sei. Es verlautet, Ahmed verließ seinen Posten ohne Erlaubnis des Sultans, was im Yildiz-Palais peinlich berührte. Es scheint, daß derselbe wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Palais, sowie wegen großer Gehaltsrückstände Aegypten verließ.

w **London**, 29. Mai. Das Unterhaus hat sich bis zum 14. Juni vertagt.

w **Tientsin**, 28. Mai. Die Boxer haben in vergangener Nacht die Station Linliho an der Yunanbahn 24 Meilen von Fengtai und 29 Meilen von Peking niedergebrannt. Der Bahnkörper ist aufgerissen und ein Teil der Eisenbahn zerstört. Mehrere chinesische Angestellte wurden ermordet. Die belgischen Ingenieure befinden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Boxer sollen auf Peking marschieren. Infolge der Aufstände haben die Engländer und Belgier Fengtai geräumt, wo man die Boxer noch heute erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Flüchtlinge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit heute mittag unterbrochen. Ein amerikanisches und ein französisches Kriegsschiff sind in Taku eingetroffen.

w **Yokohama**, 28. Mai. Ein früherer koreanischer Beamter gab unter der Folter die Namen der an der Ermordung der Kaiserin von Korea im Oktober 1895 beteiligten Personen an. Mehrere von ihnen wurden sofort verhaftet.

Der Fall Tomps-Frisch.

* **Paris**, 28. Mai. Deputiertenkammer. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation Castellane bereit. Sie verlangt bekanntlich zu wissen, weshalb die Regierung den Aeußerungen Reinachs in seiner Rede zu Digue über die Wiederaufnahme des Dreyfusprozesses nicht entgegengetreten sei.

Kriegsminister de Galliffet:

Am letzten Dienstag erklärte ich hier, daß ich keine Kenntnis hätte von den Briefen, auf die der Abg. Humbert anspielte. Seitdem aber habe ich Beweise erhalten, daß diese Briefe vorhanden sind, und es liegt mir daran, über meine Ableugnung Erklärungen abzugeben. Ich bin verantwortlich für alles, was im Kriegsministerium vorgegangen ist, ich habe nicht das Recht, an der Loyalität der Offiziere, die im Kriegsministerium angestellt sind, zu zweifeln. Als ich das Ministerium übernahm, war ich entschlossen, Reformen in gewissen bedauerlichen Gepflogenheiten eintreten zu lassen. In einer Abteilung eines Bureaus des Generalstabes befanden sich sehr viele ehrenhafte Offiziere, die aber dazu übergegangen wären, verdächtige Cafés und Schenken zu besuchen, um dort mit Leuten zusammenzutreffen, die ihnen vielleicht nützliche Auskünfte geben konnten, ich fand das nicht statthaft. Ich war der Meinung, die Offiziere sollten die Auskünfte durch Agenten einziehen lassen. Diese sollten für erfolgreiche Arbeit bezahlt werden; falls sie aber erwischt würden, sollten die Offiziere sie verleugnen. (Bewegung). Diese meine Verfügung scheint aber nicht die von mir erhoffte Aufnahme gefunden zu haben, denn ich war genötigt, nacheinander mehrere Offiziere wegen Uebertretung dieser Verfügung zum Regimentsdienst zurückzustellen. (Sehr gut links). Sofort nach dem Urteil von Rennes habe ich dieses Urteil ohne Vorbehalt angenommen und der Armee erklärt, daß ich verböte, in Zukunft noch von dieser Angelegenheit zu sprechen. Es giebt aber eine Kategorie von Leuten, die noch immer über eine nicht einstimmig erfolgte Verurteilung erbittert sind, andere sind über die Begnadigung von Dreyfus aufgebracht. Die einen wie die andern entfalten Agitationen. Im Monat April wurde ein Ausländer verhaftet, die Verhaftung war bedauerlich vom Standpunkt unser militärischen Interessen. Man sagte mir, daß das Individuum Papiere besäße, die das Kriegsministerium angingen. Der Ministerpräsident hätte nur erklären können, daß er sich bemühen würde, uns diese Schriftstücke durch die Polizei zu verschaffen. Er hat das nicht gethan. Ich schloß daraus, daß er kein Interesse daran hatte, zu erfahren, was in diesen Schriftstücken stehe. Auf meinen Befehl wurde nun Hauptmann Frisch ausgesandt, der die Papiere auch brachte. Man fand zwei Briefe an eine Frau Mathilde von einem gewissen Jaeger, der in Wirklichkeit Tomps heißt. Nachdem der Generalstabschef Delanne die Briefe gelesen hatte, erklärte er, daß sie keine Bedeutung hätten, und gab sie zu den Akten. Hätte er die Entwickelung der Dinge voraussehen können, so würde er mich benachrichtigt haben. Er hielt sich indes an meinen Tagesbefehl, daß der Zwischenfall geschlossen sei. Am 22. März wußte ich also in der That nichts von dem Vorhandensein der Briefe, ich erfuhr von ihnen erst durch die Feder von Humbert und Le Herissé, ordnete dann eine Untersuchung an und nahm selbst von ihrem Inhalt Kenntnis. Ich erkläre — ich bin ja allerdings nur ein naiver Mensch und kein Untersuchungsrichter, daß diese Briefe nicht die Bedeutung haben, die man ihnen beilegt. Ich bedaure, daß der Hauptmann Frisch vor Veröffentlichung dieser Briefe nicht erst zu mir kam, da er doch wußte, daß meine Thür allen Offizieren offen steht, dann gestattete er sich die Bemerkung von dem politischen Akt (mehrere Stimmen: Wem hat er das gesagt?). Einige Augenblicke später vergoß er Thränen und sagte, er habe eine Thorheit begangen. Drei Zeugen können diesen Vorgang bestätigen. Kriegsgerichte sind ja nicht für die Hunde geschaffen. Stellen Sie uns vor ein Kriegsgericht. (Beifall links.) Ich bedauere, daß Hauptmann Frisch zu seiner Verfehlung noch beglückwünscht worden ist. Ich selbst hoffe, von Glückwünschen verschont zu bleiben. Ich habe das Vertrauen zur Armee und ihren Angehörigen, daß sie keine Konferenzen besuchen, in denen Disziplinlosigkeit gepredigt wird, ich hoffe, daß sie sich wie vor 15 Jahren zu keinem Abenteuer drängen lassen wird. (Lasies: Jener hat aber niemand erschießen lassen! Auch Paulin-Mery und Castellane unterbrechen und werden zur Ordnung gerufen.) Die Armee muß ein für allemal wissen, daß der Zwischenfall erledigt ist und daß von Repressalien nicht mehr die Rede sein kann. Wenn die Kammer einen verantwortlichen Mann braucht, so möge sie diesen in mir finden, ich bin befriedigt, wenn die Abstimmung der Kammer keinen anderen trifft als mich. (Beifall links, Lärm rechts.)

Castellane erklärt, die Regierung sei mitschuldig an dem Komplott, welches angezettelt wurde, um einen Verräter zu rehabilitieren. Le Herissé billigt die Haltung des Hauptmanns Frisch und fragt, weshalb die Regierung nicht gegen denselben ebenso wie gegen seinen Mitschuldigen eingeschritten sei. Der Redner wirft dem Ministerpräsidenten vor, daß er es nicht gewagt habe, den Agenten Tomps zu desavouieren. Lasies führt aus, er habe Galliffet von den Machenschaften des allgemeinen Sicherheitsdienstes in Kenntnis gesetzt. Galliffet habe ihm erwidert, solange er Minister sei, werde der Fall Dreyfus niemals wieder aufgenommen. (Beifall.) Humbert vertritt, trotz der gegenteiligen Versicherungen des Ministerpräsidenten, im Senate die Ansicht, daß die Agenten des Sicherheitsdienstes sich in den Besitz von Aktenstücken zu setzen gesucht hätten, um die Dreyfus-Angelegenheit wieder aufleben zu lassen. (Widerspruch links.) Waldeck-Rousseau erklärt, die Regierung setze den Aeußerungen Reinachs keine Dementi entgegen, weil diese mit den Ansichten der Regierung im völligen Widerspruch stehen. Der Ministerpräsident verliest Briefe des Agenten Tomps und fügt hinzu, ein trotz gegenteiliger Anordnung im zweiten Bureau verbliebener Agent gab sich zu den bekannten Machenschaften hin und sagte eines Tages, die von Tomps geschriebenen Briefe seien durch den Treubruch eines Offiziers ausgeliefert. Anhaltender Beifall auf der äußersten Linken. Widerspruch und Lärm rechts und bei den Nationalisten. Die Mehrzahl der Deputierten erhebt sich. Der Präsident schwingt vergebens die Glocke. General Galliffet, der von einem Unwohlsein befallen ist, verläßt den Saal. Die Linke ruft Waldeck-Rousseau Beifall zu. Die Sozialisten und Radikalen richten von ihren Bänken herausfordernde Rufe an die Rechte und stellen sich sodann vor den Bänken der äußersten Linken auf, um Waldeck-Rousseau unter Hochrufen auf die Republik zu beglückwünschen. Da der Lärm sich nicht legt, unterbricht Deschanel die Sitzung und läßt die Tribünen räumen. Nachdem die Sitzung um 7 Uhr wieder eröffnet ist, erklärt Waldeck-Rousseau, es sei ihm niemals eingefallen, die Auslieferung der Briefe Tomps anders zu beurteilen, als Galliffet. Der Ministerpräsident protestiert gegen die Anschuldigung, daß er es ablehne, sich den wohlverdienten Lobreden Galliffets auf die Armee anzuschließen. Krantz widerspricht dem vom Ministerpräsidenten gegen Offiziere des zweiten Bureaus gerichteten Anschuldigungen und wirft dem Ministerpräsidenten vor, er dulde Machenschaften, deren Zweck sei, die Dreyfus-Angelegenheit wieder aufleben zu lassen. Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Die Kammer nahm sodann mit 288 gegen 240 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung Bourgeois an, durch welchen die Haltung der Regierung gebilligt wird. Die von Léon Bourgeois beantragte Tagesordnung lautet:

Die Kammer billigt die Haltung der Regierung, und in der Gewißheit, daß die Armee Frankreich und der Republik ergeben ist, geht sie zur Tagesordnung über.

Die Annahme des zweiten Teils, welcher die Armee betrifft, erfolgt bei Abgabe von 515 Stimmen einstimmig. Endlich wird die gesamte Tagesordnung mit 293 gegen 246 Stimmen angenommen und die Sitzung sodann mit Hochrufen auf die Republik geschlossen.

w **Paris**, 29. Mai. Während der Unterbrechung der Kammersitzung konferieren Delcassé und Monis im Kriegsministerium mit Galliffet. Die Nationalisten verbreiten in den Wandelgängen das Gerücht Galliffet wolle demissionieren. Delcassé habe im Namen des Kabinetts Galliffet gebeten, zu bleiben, da sein Rücktritt den Sturz des Ministeriums herbeiführen würde. Das Gerücht von einer solchen Absicht Galliffets wird indessen in aller Form dementiert.

w **Paris**, 29. Mai. Bis jetzt hat Galliffet sein Entlassungsgesuch noch nicht eingereicht; man glaubt, daß er, falls diese Absicht bei ihm bestanden hätte, dieselbe infolge des Vertrauensvotums der Kammer nicht ausführen wird.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 29. Mai. Unterhaus. Balfour erklärt, er habe keine Mitteilungen über Friedensverhandlungen mit Transvaal, wovon gemeldet worden sei. Es liege kein Beweis davon vor, daß die englischen Gefangenen in Pretoria schlecht behandelt würden und keine Bestätigung der Meldung, betreffs Verhandlungen über den Austausch der Gefangenen. Wyndham teilt mit, die Gesamtzahl der in Südafrika stehenden Truppen aller Gattungen betrage 221000 Mann. Redmond fragt an, wieviel von den Buren in Süd-Afrika stehen, und ob es wahr sei, daß einer gegen zehn kämpfe. Die Frage bleibt unbeantwortet.

w **London**, 28. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Kapstadt von heute, worin das Gerücht verzeichnet ist, daß General French in Johannesburg eingetroffen sei.

w **London**, 28. Mai. Lord Roberts meldet vom 28. aus Klipriver: Wir marschierten heute 20 Meilen und sind jetzt 18 Meilen von Johannesburg entfernt. Der Feind hat verschiedene Verteidigungsstellungen aufgegeben, und zwar so schnell, daß er nur Zeit hatte, seine fünf Geschütze zu verladen und von der hiesigen Station abzufahren. Die Truppen des Generals French und Hamilton sind anscheinend etwa 10 Meilen von der linken Flanke entfernt und in ein Gefecht mit dem Feinde verwickelt, da seit Mittag Geschütz- und Gewehrfeuer zu hören ist.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 29. Mai. (B. 55.) **„Der Biberpelz"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Donnerstag, 31. Mai. (C. 56.) **„Die Herren Söhne"**. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Freitag, 1. Juni. (A. 55.) **„Der Postillon von Lonjumeau"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Pfingst-Sonntag, 3. Juni. (C. 57.) **„Die Räuber"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Pfingst-Montag, 4. Juni. (31. Vorst. auß. Ab.) **„Tristan und Isolde"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.
Dienstag, 5. Juni. Abt. B. 56. Ab.-Vorst. Mittel-Preise. **„Martha, oder Der Markt von Richmond"**, Oper in 4 A. von W. Friedrich, Musik von Friedrich von Flotow. — Martha: Frl. Elisabeth Wagner von hier als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 30. Mai. (13. Vorst. außer Ab.) **„Fidelio"**. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D†)	11.18	
Baden an „	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24	
Karlsruhe ab N.	12.23	12.36	2.07§)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41		
Baden an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36		
Karlsruhe ab N.	5.43†)	6.20	7.37	8.19	9.35?)	9.40?)	10.44‡)	11.43±)			
Baden an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46			

Baden ab V.	1.32	4.05‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden ab V.	10.35	11.59†)	11.50 D†)						
Karlsruhe an „	11.50	12.37	12.41						
Baden ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D†)	5.04	5.52	6.36?)	6.36
Karlsruhe an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden ab N.	7.12§)	7.22	7.22	7.22	8.21?)	8.40	10.10§)	10.10*)	
Karlsruhe an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden ab N.	11.52	12.22							
Karlsruhe an „	12.43	1.24							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

Frau Emilie Gigar
Atelier für elegante Damenschneiderei.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 125, III. 1958.39.21

Rheumatismus, Gicht und Ischias. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im **Friedrichsbad Karlsruhe** an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 2405.—12

Braut-Seidenstoffe
in unerreichter Auswahl, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
1838 Königl. Hoflieferanten.

Unter der Bezeichnung **Sylbrol** wird neuerdings ein vorzügliches Silberputzmittel in den Handel gebracht, welches Silbersachen nicht nur putzt und reinigt, sondern auch **gleichzeitig versilbert. Sylbrol**-Silberputz bewirkt, daß mit dem Putzen eine Silberschicht mit hohem Glanze sich aufträgt, die desto stärker wird, je häufiger man putzt, weil es Feinsilber enthält; der betr. Gegenstand erhält dadurch ein schönes neues Aussehen. Silber, Alfenide, Christofle, Alpacca, Britania, Kupfer, Messing, Nickel u. s. w. werden durch einfaches Aufreiben von Sylbrol schnell versilbert. Es ist vollkommen giftfrei, wie die vereideten Gerichts-Chemiker Herren Dr. C. Bischof und Dr. P. Jeserich in Berlin begutachtet haben. Sylbrol gestattet unübertroffene schnelle, bequeme, einfache und saubere Handhabung und ist im Gebrauch sehr sparsam, weil es sehr ergiebig ist. Sylbrol ist erhältlich in Flaschen von ca. 80 Gramm und ca. 300 Gramm Inhalt in den Drogen-Geschäften, eventuell direkt vom Fabrikanten A. Rosalowsky, Silberputz-Sylbrol-Fabrik, Berlin W. 30, Fasanenstraße 97.

Frankfurter Börsenkurse vom 28. Mai 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	95.00	95.10
„ 3½ „ „	94.90	95.10
„ 3 „ „	86.1	86.20
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. „	94.80	94.9
„ 3½ „ „	94.9	95.20
„ 3 „ „	86.2	86.30
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.60	94.7
„ 3½ dto. . . M.	93.60	93.50
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—	—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	93.50	93.5
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.30	100.3
„ 3 E.-B.-Obl. M.	84.20	84.40
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. „	—.—	88.10
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.40	97.2
Gr. Hessen 4 St.-R. „	101.70	101.40
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	93.50	93.60
„ 3½ v. 81/83 „	93.30	93.30
„ 3½ v. 85 u. 87 „	93.8	93.60
„ 4 v. 1891 „	101.50	101.6
„ 3½ v. 88 u. 89 „	—.—	93.5
„ 3½ v. 1893 „	—.—	93.60
„ 3½ v. 1894 „	93.80	93.80
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	—.—	—.—
Griech. E.-B. v. 90 [illegible]	39.80	39.50
Italien. 4 Rente . Lr.	94.6	94.60
Italiener 4 Rente Lr.	94.60	94.60
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	92.80	92.8
Oest. 4 Goldrente . fl.	97.0	97.20
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	—.—
„ 5¼ E.-B. St. Sch. C.	—.—	113.00
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	96.90	96.00
„ 4⅕ Papierrente fl.	96.00	96.10
„ 5¾ E.-B.-Staatssch.	—.—	—.—
Portugiesen 4½ St.-Al.	—.—	36.50
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.50	98.50
Rmän. 8% . . . fl.)	—.—	—.—
dto. amt. 5 Rte. 81/88	93.30	93.00

Rumän. 4am. Rt. v. 90	80.30	80.8
4 „ „ v. 94	80.30	81.50
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	99.10	99.10
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—.—
4 „ Cf. E.-B. S. 1, 2, 89	99.10	99.20
4 „ Conf. E. S. 3 v. 91	—	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—	—.—
4 „ Staatsr. v. 94	—.-	98.40
3½ „ Goldanl. v. 94	—.—	—.—
Schweden 3½ v. 80 M.	97.10	97.10
„ 3½ v. 86 „	92.10	92.20
„ 3½ v. 90 „	—.—	93.70
„ 3 . . „	—.—	—.—
4 Serb. amort. v. 1895	62.00	62.00
4 Span. ausl. v. 1882	72.2	72.30
Ungarn 4 Goldrente fl.	98.00	98.1
4 Ungar. Staatsr. Kr.	90.7	90.8
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.20	100.50
4½ „ E.-A. 89 Silb.	98.70	98.8
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	—.—
5% Chinesische Anleihe	104.80	104.80
5½ „ „	102.00	102.00
4 Egypt. unific.-Obl.	—.—	—.—
5 Mexiko Anleihe v. 88	41.10	41.40

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	—.—	—.—
3 Baden-Bad. v. 1886	83.10	83.20
3½ „ von 98—1903	—.—	—.—
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.50	99.60
3½ dto. v. 98—1902	—.—	—.—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—.—
3 Karlsruhe von 1886	86.30	87.00
3 „ von 1889	86.00	—.—
3 „ von 1896	—	83.50
3 „ von 1897	—	85.00
3½ Lahr von 1889	—	—.—
3½ Mannheim v. 1888	—	—.—
3½ „ v. 1895	—	—.
3½ „ 1898—1903	—	91.80

3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.50
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	67.9	67.70
4 dto. Rom i. G. stl.	95.80	95.8
gr. Serie II—VIII	95.8	95.80

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	157.50	156.50
Frankfrt. Bank M. 4%	—	199.40
Badische Bank . 4%	123.80	123.80
Berliner Hdlsges. 4%	156.10	[illegible]
Darmstädt. Bk. M. 4%	136.70	136.4
Deutsche Bank . 4%	196.80	[illegible]
Deutsche Vereinsb. 4%	117.00	116.50
Disk.-Komm.-Ant. 4%	184.50	182.80
Dresdener Bank 4%	154.3	153.6
Mitteld. Kreditb. 4%	112.4	112.40
Natbk. f. Deutschl. 4%	137.30	137.00
Oberrhein. Bank 4%	122.—	121.50
Pfälzische Bank 4%	134.60	134.70
Rheinische Kred.bk. 4%	143.50	145.40
Süddeutsche Bank 4%	112.70	112.5
Württ. Notenbank 4%	112.5	112.90
„ Vereinsb. 5%	143.20	142.50
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	126.60	126.50
„ Kredit-Bk. 5%	—	233.50
Wiener Bankverein 5%	—.-	—.—

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	—.-
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	—
Bad. Uhrenfabr. Furtw	50.00	50.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	83.00	83.00
Cementwerk Heidelbg.	—	151.30
Ettlinger Spinnerei	—	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	—
Karlsr. Maschinenb. 5	—	268.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	186.70	186.70
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.20	107.2
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	[illegible]

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	220.40	220.40

Pfälzische Maxb. 4½%	—	—
Pfälzische Nord 4%	127.20	127.2
Nordd. Lloyd . 4%	124.60	124.60

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	25.70	25.8
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	100.10	100.10
Westsizilian. E.-B. 4%	37.50	37.50
La Veloce Vzg.-A. 5%	81.50	81.50
dto. St.-A. 4%	56.50	56.50

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	100.10	100.10
3½ Pfälzische . . .	93.20	93.20
3½ „ conv. .	93.2	93.30
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.00
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.10	95.10
4 „ steuerfr.	99.00	98. 0
4 Franz Josef „	96.10	95.40
4 Mähr Grzb. v. 95	93.50	93.50
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.90	107.6
5 dto. Lit. B. fl.	106.2	105.40
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	100.80	100.90
4 „ „ M.	92.0	91.70
3 „ „ Fr.	65.00	67.50
5 „ Ungar. Stsb.	106.20	106.2
4 „ von 1888 M.	98.40	98.0
3 „ I.—VIII. Em.	87.60	87.60
3 „ IX. Emmiss.	85.20	85.30
3 „ von 1885 Fr.	88.60	88.40
3 „ Erg.-Netz „	85.90	85.70
3 „ von 1895 strf.	80.00	79.60
3 Prag-Dux v. 1896	76.10	76.00
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	73.30	73.30
3 dto. v. 1891	71.50	71.5
4 Rudolf. . strf. fl.	94.50	94.50
4 „ (Salzktgb.) M.	93.30	98.20
5 Ungarische Galiz. fl.	103.20	103.00
5 Vorarlberg . strf.	92.50	92.80
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.40	57.50

3 Livorne S. L. C, D. u. D²	59.90	59.9
3 Süditals. E.-B. (Mer.)	60.20	60.20
4 Toskanische C. Fr.	96.70	96.5
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	100.00
4 Russ. Südwest E.-B.	97.70	97.50
4 Wladikawkas E.-B.	97.20	97.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	98.50	100.50
Oeste de Minas E.-B.	—	53.80
6 Cal. Pac. III. Mortg.	103.80	102.80
5 California u. Oregon	111.50	111.00
6 Pac. of Mis. Konsol.	116.40	116.5
Southern Pac. of Calif.	108.40	108.50
West. N.-York B. 1. M.	116.90	116.0

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.80	99.30
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	92.70	92.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.00
3½ Meining. Hypthbk.	—	92.20
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.-0
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.00	100.00
3½ dto.	—	92.70
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.80	98.80
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	90.80
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	90.80	90.80
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	90.50
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	90.80
4 Preuß. Hyp.-Vers. Zf.	97.50	97.50
3½ „ Vers.-A.-G.	92.90	92.60
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	91.80	92.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	92.30	92.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.00	100.00
3½ dto.	91.20	91.20
3½ dto. S. 69—82	91.20	91.20
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.00	100.00

4 Württ. Hypothekenb.	99.90	100.0
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	99.7
5 Dortmund Union.-H.	129.10	128.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.30	102.00
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1901	95.20	95.0

Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	141.0	141.50
4 Bayerische Prämien	161.0	160.30
Donauregulierung .	—	129.90
3½ Köln-Mindener .	135.10	135.20
3 Madrider 100 Fr. .	42.50	42.20
4 Meininger Präm.-Pf.	130.5	130.80
3 Oesterr. v. 1854 .	162.2	162.00
4 „ v. 1860 .	136.5	136.60
3 Oldenburger . .	126.00	126.00
3 Türken Fr. 400. .	115.40	115.60

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.20	41.00
Augsburger . . fl. 7	24.90	24.0
Braunschweig Thlr. 20	129.10	129.30
Finnländer Thlr. 10	64.3	64.60
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.40	24.50
Mailänder . Fr. 45	—	46.50
„ . Fr. 10	13.20	12.70

Meininger . fl. 7	24.80	24.90
Neuchateler . Fr. 10	23.00	7.80
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	342.60
„ Kred. v. 58 „ 100	—	334.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	23.90	24.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	282.00	281.00
Venetianer . Lire 30	22.30	23.00

Verfallene Coupons.	
Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.18¾
dto. Eisenbahn . . .	4.18¾
Belgische . . . Fr. 100	81.00
Franz. . . . „ 100	81.10
Oesterr. ö. W. fl. 100	84.25

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.33	16.29
Dollars in Gold . .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.41

Papier-Geld.		
Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	81.35
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.40
Russ. Banknot. p. S.-R.	—	—

Wechsel.		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.00	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.20	—
Italien	Lire 100	76.45	—
London	Lstr. 1	20.465	20.435B 20.420 J
New-York (8 Tage Sicht)	D. 100	4.19	—
Paris	Fr. 100	81.35	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.80	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.40	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5½%

Prämien-Erklärung: 29. Mai. 26. Juni. **Abrechnungstage:** 31. Mai. 28. Juni.

SYLBROL

Eingetragenes Waarenzeichen.

Epochemachende Neuheit!

Goldschmied Rosalowsky's garantiert giftfreier **Silberputz**

putzt und versilbert gleichzeitig, mit **hohem Glanze**, alle Gegenstände aus Silber, Alfenide, Christofle, Britania, Messing, Kupfer etc. — **Einfache saubere Handhabung.** Niederschlag garantiert **reines Silber** (Feinsilber) laut Gutachten der vereidigten Gerichtschemiker Herren **Dr. C. Bischoff** und **Dr. P. Jeserich**, Berlin. 2987.3.1

Unentbehrlich für Haushalt, Militär, Hôtels, Restaurants etc.

Preis pro Flasche ca. 80 Gramm Inhalt M. 1.—, ca. 300 Gramm M. 3.— ab Berlin.

Zu haben in den besseren Drogen-Handlungen etc., wo nicht vom Fabrikanten **A. Rosalowsky**, Silberputz-„SYLBROL"-Fabrik, **Berlin 30 W.**, Fasanenstrasse 97.

Der General-Vertrieb für die Grossherzogtümer Baden und Hessen, die Königreiche Bayern und Württemberg, sowie Elsass-Lothringen ist noch zu vergeben.

Todesanzeige.

Am Morgen des 27. cr. verschied in Mainz nach längerem Leiden im 41. Lebensjahre der kaufmännische Direktor unserer Gesellschaft

Herr August Schön.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen pflichttreuen und tüchtigen Mitarbeiter, einen wohlwollenden und allseitig verehrten Vorgesetzten, dessen gerades aufrichtiges Wesen ihm auch in weitesten Kreisen Freunde erworben hat und ihm bei uns allen ein dauerndes Andenken sichert.

Triberg (Baden), den 28. Mai 1900.

Die Beamten der Elektricitätsgesellschaft Triberg G. m. b. H.

2972.1

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns durch das Hinscheiden unseres teuern Gatten und Vaters, Herrn

Hermann Stürer,

Oberbuchhalter,

betroffen hat, für die vielen Blumenspenden, die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen Allen, insbesonders auch den verehrl. Vorgesetzten des Verewigten, dessen Kollegen, dem verehrl. Verein bad. Finanzbeamten und dem verehrl. Militärverein, innigsten Dank.

Karlsruhe, den 28. Mai 1900. 2966.1

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frisch eingetroffen sind:

Bade-Teppiche

Bade-Rollen

bei

Rudolf Vieser,

Kaiserstraße 153.

2889.1

Stadtgarten.

Zu Ehren der Anwesenheit der Delegirten des deutschen Kriegerbundes zu New-York.

Mittwoch den 30. Mai, abends 8 Uhr,

bei günstiger Witterung:

Gartenfest

mit feierlicher Beleuchtung des Stadtgartens und des Stadtgartensees.

KONZERT

der vollständigen Kapelle des 2944.2.1

1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Radecke.**

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Genre Separat.

Saison 1900. 2282.25.15

Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!

empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung

WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

Den Herren Architekten und Baumeistern

empfiehlt sich zur 2146.18.4

Ausarbeitung von Projekten und Ausführung von Eisenkonstruktionen

jeder Art die

Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Mannheim.

Adolf Sexauer,

Friedrichsplatz 2, **Telefon 104.**

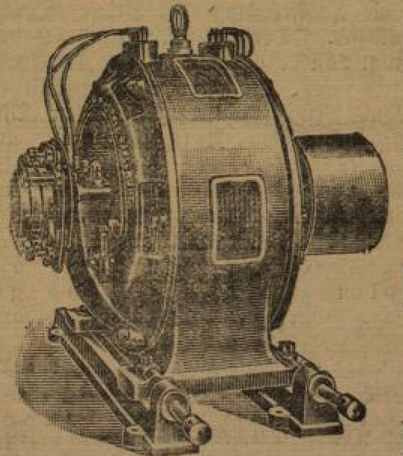
Grosser Ausverkauf wegen Umzug.

Ca. 200 zurückgesetzte Bodenteppiche in allen Grössen;

ca. 50 zurückgesetzte Smyrnateppiche von Mk. 75.— bis 300.—; 2783.3.3

zurückgesetzte **Bettvorlagen** von Mk. 3.— an per Stück.

Läufer-Reste besonders preiswert!



Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden.

Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim u. Mailand. 1036.10.7

Dynamomaschinen und Elektromotoren,

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen.

Elektrisch betriebene Hebezeuge.

Kürzeste Lieferzeit.

Projectbearbeitung und Ingenieurbesuch unentgeltlich.

9.15.64

Strohhüte

für Herren,

Strohhüte

für Knaben u. Kinder, 2969.1

neueste Formen, Geflechte und Garnituren, unübertroffen grosse Auswahl, bekannt billigste Preise.

Wilh. Zeumer,

Hutmagazin,

127 Kaiserstrasse 127. — Telephon 274.

Damenhüte

im **Ausverkauf** zu u. unter **Selbstkostenpreis.**

Nutzholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt **Huchenfeld** in Pforzheim versteigert:

1) aus den Domänenwaldungen Aeckerle, Bannwaldberg, Laiwiese und Breitwald auf der Gemarkung Huchenfeld in den Hutbezirken der Forstwarte Oehlschläger und von Au daselbst,
2) aus den Domänenwaldungen Winterhaldenschlag, Gromberg und Schulzenberg auf der Gemarkung Büchenbronn in den Hutbezirken der Forstwarte Volkert und Beffert daselbst,

Samstag den 2. Juni 1900, im Rathaus in **Brötzingen, morgens 8 Uhr:**

170 Eichen III.—V. Kl., **8** Rotbuchen I. und II. Kl., **3869** Nadelholz-Bauholzstämme I.—V. Kl., **298** Nadelholz-Abschnitte I.—III. Kl., und **79** Nadelholz-Klötze I. bis III. Kl. 2882.2.2

Kaffee, gebrannt.

Santos-Mischung	Pfd.	**70** Pf.
Cazengo-	„	**80** „
Haushaltungskaffee	„	**100** „
Campinas-Mischung	„	**120** „
Karlsruher „Perl"	„	**120** „
Berliner „	„	**140** „
Wiener „	„	**160** „
Carlsbader „	„	**180** „
Malz, gebrannt	3 „	**50** „

Thee, Pfd. **120, 160, 200** Pf. rc.,

Würfelzucker, Kölner, Pfd. **28** Pf.

Fr. Wilhelm Hauser,

Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.

Prompter Versand nach auswärts. 70.—28

Specialität:

Schwedische und astreine amerikanische

Zimmer-Thüren

Futter, Bekleidungen etc.

Emil Funcke.

Haupt-Comptoir und Musterlager:

Coblenz, Schlossstr. 7, wohin alle Anfragen zu richten sind.

Lager: Frankfurt a. M., Niedenau 15

Illustr. Preislisten gratis und franco.

379.52.48

Gute sparsame Küche erzielt die Hausfrau mit

Gluten-Kakao
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

Stets zu haben bei

Franz Lattner in Mühlburg.

2793.1

Damen- und Kinderhüte,

schön garniert, in grosser Auswahl und jeder Preislage,

Pariser Modelle.

Besonders schöne und gutsitzende **Capots etc.**

M. Duvigneau,

Herrenstrasse 20.

2920.2.1

Nordsee-Bad **Kampen** auf **Sylt**

Schönster Punkt der Insel. **Neue Hôtel-Leitung.**

Unvergleichlich schöner Strand und Wellenschlag. Kurhôtel am Meer mit allem Comfort der Neuzeit.

Prospecte gratis durch die **Badeverwaltung Kampen.**

2928.4.1

Prachtvoll

sind meine **Blüten-Begonien,** gleich wertvoll als Topf- wie als Freilandpflanze, bringt ein gut kultiv. Stock von Juli bis Oktober ca. 200 Blüten. Meine Begonien sind durch Schönheit weltbekannt. Die Pflanzen sterben im Winter ab, hinterlassen eine Knolle, welche noch viele Jahre Blüten treibt. Starke Pflanzen (Sämlinge) Blumen bis 16 cm Durchm. bringend, dunkelrot, rosa, scharlach, Apfelblüte, gelb, lachs, crême, weiß u. s. w. 25 Stück 2,50 M., 100 Stück 8,50 M. nebst Anweisung empfehlen **Fr. Krüger Nchf.,** früher **E. Berger,** intern. Saatgeschäft, **Kötzschenbroda.** 2832.2.2

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Tierarztes

für die Kirchspielsgemeinde Oppenau (Renchthal), umfassend die Gemeinden Oppenau, Ibach mit Löcherberg, Lierbach, Maisach und Ramsbach mit einem jährlichen Wartgeld von 600 Mk., wie auch für die angrenzenden Gemeinden Peterstal und Griesbach ist in Erledigung gekommen wegen Krankheit des derzeitigen Tierarztes.

Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Gesuche bis zum

9. Juni d. J.

bei dem Unterzeichneten **schriftlich** einreichen.

Oppenau, den 26. Mai 1900.

Der Verwaltungsrat:

Hodapp, Bürgermeister

2970.2.1 Hodapp, Ratschreiber.

Taschen-Melodion

worauf Jederm. sof. ohne Musikkenntn. und ohne Lehrer alle erdenklich. Lieder, Opern, Operett. Tänze, Märsche etc. blasen kann. Stück **Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,—, 12 Stück Mk. 7,—. Versand nur gegen vorherige Einsend. des Betrages** (auch Briefm.) **franko u. zollfrei** durch: **M. Feith,** Wien II/3, Adlerhof.

2898.6.1

Baden-Baden,

Goldenes Kreuz,

größtes und feinstes Restaurant vis-à-vis dem Intern. Club, Theater und Konversationshaus.

Anerkannt berühmte Küche.

Münchner Hofbräu — Pilsner Urquelle.

1763.12.9 **Wilhelm Förster.**

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambra crême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen à 2 M. in

Karlsruhe bei Grossherzoglichem Hoflieferant **W. L. Schwaab.**

2384.15.6

Heirat. Senden Sie nur Adresse. **500 reiche, reelle Heiratspartien auch Bild** erhalten Sie **sofort** zur Auswahl. **Reform,** Berlin 14. 2517

Gesuch.

Eine der größten und angesehensten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten sucht für **Karlsruhe** einen **tüchtigen**

Generalagenten.

Gefl. Offerten mit Lebenslauf und Photographie unter „Generalagentur" an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 2955.6.1

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 29. Mai 1900.

Abteil. B (Gelbe Abonnementskarten).

55. Abonnements-Vorstellung.

Der Biberpelz.

Komödie in vier Akten von Gerhart Hauptmann.

Personen:

von Wehrhahn, Amtsv.	Hugo Höcker.
Krüger, Rentier	W. Wassermann
Doktor Fleischer	Alfred Gerasch.
Philipp, d. kl. Sohn	Luise Blach.
Motes	Wilh. Kempf.
Frau Motes	Minna Höcker.
Frau Wolff, Waschfrau	Marie Schmidt.
Julius Wolff, i. Mann	Josef Mark.
Leontine, } i. Töchter	Maria Eisenhut.
Adelheid, } i. Töchter	Alwine Müller
Wulkow, Schiffer	Adolf Hallego.
Glasenapp, Amtsschreib.	Siegfr. Heinzel.
Mitteldorf, Amtsdiener	Heinrich Reiff.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.

Kleine Preise.

Druck ... Verlag der ... G. m. b. H., Ritterstraße Nr. 1 in Karlsruhe.